

MEINUNGS-BÖRSE

Porsche fährt VW
Großfamilie
MARTIN KRAUSE

Skeptiker frozeln, dass mit Volkswagen jetzt einer der größten deutschen Industrieunternehmen umgewandelt wird. Doch das muss nichts Schlimmes bedeuten, wie wir in Ostwestfalen-Lippe wissen. Tatsächlich haben in Wolfsburg künftig zwei österreichische Familien das Sagen – die Porsches und die Piëchs. Wenn die Clans weiterhin Fortune haben, dann bewahrt die Übernahme ein Filetstück der deutschen Wirtschaft vor der Einflussnahme durch Finanzinvestoren oder dem Kauf durch Konkurrenten, die an Renditen, Marken und Know-how in-

teressiert sind, denen aber der Standort und die Mitarbeiter von Herzen gleichgültig sind. Ihre langfristige Orientierung, ihr originäres Interesse an der Autoindustrie, haben die Porsche-Stämme längst bewiesen. Die neuen Großaktionäre werden einiges verändern. Vielleicht werden VW, Audi und die anderen Marken bald entflochten. Warum nicht? Die Großfamilie muss – im eigenen Interesse – beweisen, dass die beiden unterschiedlichen Konzerne sich tatsächlich ergänzen. Wenn das gelingt, kann sich das Land Niedersachsen irgendwann zurückziehen.

Drei Milliarden Überstunden geleistet

■ **Nürnberg/Hamburg** (dpa). Mit der konjunkturellen Belebung ist die Zahl der Überstunden in den Betrieben gewachsen. 2007 wurden nach Angaben des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg 1,488 Milliarden Überstunden geleistet. Das sind 64 Millionen oder 4,5 Prozent mehr als 2006. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr einem Bericht der Bild-Zeitung zufolge sogar drei Milliarden Überstunden geleistet.

Augen auf bei den Nebenkosten

■ **Frankfurt** (AP). Prüfen, kontrollieren und gegebenenfalls gezielt Einsicht in Rechnungsunterlagen fordern, das empfiehlt der Deutsche Mieterbund zum Thema Betriebskostenabrechnung. Jede zweite Nebenkostenabrechnung sei falsch. Fehler könnten etwa auftreten, wenn die Durchschnittswerte des Betriebskostenspiegels nicht erreicht würden. Auch eine Gutschrift oder Rückzahlung sei längst keine Garantie dafür, dass das Zahlenwerk in Ordnung sei.

Discounter zählen mehr Kunden

■ **Frankfurt** (dpa). Die Deutschen kaufen wegen steigender Preise zunehmend bei Aldi, Lidl und Co.: 70 (Vorjahr: 68) Mal war ein Durchschnittsverbraucher 2007 Kunde bei Discountern – mehr als doppelt so oft wie in anderen Supermärkten, so die Marktforscher von AC Nielsen. Je Einkauf gaben sie 17,99 (17,59) Euro aus.

190 neue Arbeitsplätze in OWL-Apotheken

Zahl der Einrichtungen landesweit unverändert

VON PETER STUCKHARD

■ **Münster**. In Westfalen-Lippe gab es im vergangenen Jahr 2.243 Apotheken, das sind genauso viele wie 2006. In dieser unveränderten Zahl versteckt ist die Tatsache, dass die Zahl der Apotheken im Ruhrgebiet zurückgegangen, in der Region jedoch gegen den Landestrend gewachsen ist. In OWL gab es 557 Apotheken. Landesweit sind in den Apotheken darüber hinaus 578 qualifizierte Arbeitsplätze neu entstanden, davon 190 in OWL. Das, obwohl die Zahl der selbstständigen Apothekenleiter auf 1.986 gefallen ist. Jede neunte Apotheke wird inzwischen als Filiale geführt. Hans-Günter Friese, Präsident der Apothekerkammer Westfalen-Lippe, führt diesen Trend auf eine „große Verunsicherung im Apothekenmarkt“ zurück. Viele junge Pharmazeuten würden den Schritt in die Selbstständigkeit scheuen. Die Folge sei, so

Friese, dass „Apotheken, die aus Altersgründen vor der Schließung stehen, zumeist von bereits etablierten Pharmazeuten weitergeführt werden“. Als positiv auch für die Patienten haben sich offenbar die Rabattverträge zwischen Krankenkassen und Pharmaherstellern erwiesen. Kammer-Vizepräsidentin Regina Overwiening berichtete, dass im Jahr 2007 ein gesetzlich Versicherter im Durchschnitt 230 Euro an Zuzahlungen für Arzneimittel leisten musste. Das waren 50 Euro weniger als im Vorjahr. Für die Zukunft deutete Overwiening einen erneuten Systemwechsel an: Die Rabattverträge könnten von sogenannten Zielvereinbarungen abgelöst werden. Die bedeuten, dass die Krankenkassen Arzneimittel nur noch bis zu einer bestimmten Höhe, dem Zielpreis, erstatten. Das würde den Apothekern wieder mehr Freiraum bei der Abgabe von Medikamenten einräumen.

PERSÖNLICH



Philip F. W. Harting (33), Jungunternehmer, verantwortet als neuer Vorstand Connectivity & Networks den Bereich Steckverbinder der Espelkamper Harting KGaA. Harting Junior leitete seit September 2005 von Hongkong aus das Asien-Geschäft des Mittelständlers. Mit ihm ist die dritte Generation in die Führung des Familienunternehmens eingetreten.



Bert Rürup (64), Wirtschaftsweiser, erwartet für 2008 ein Wirtschaftswachstum von 1,7 Prozent, 0,2 Prozent weniger als im Herbst. Dabei handle es sich um eine „rechnerische Anpassung“. Trotzdem werde sich die Konjunktur angesichts der Unsicherheit in den USA behaupten. Rürup schätzt die Rezessionsgefahr in den USA auf knapp 50 Prozent. FOTO: REUTERS



Franjo Pooth (38), insolventer Unternehmer und Ehemann von Verona Pooth, hat einen Insolvenzverwalter für seine Firma Maxfield an die Seite gestellt bekommen. Rechtsanwalt Michael Bremen aus Düsseldorf wurde zum Verwalter ernannt. Gegen Pooth wird wegen Bestechung ermittelt. Er soll als Gegenleistung für Kredite teure Geschenke gemacht haben. FOTO: AP



Bestens gelaunt: Staatspräsident Nicolas Sarkozy und Bundeskanzlerin Angela Merkel eröffneten gestern Abend die Computermesse. FOTO: DPA

Computer für den Klimaschutz

CeBIT in Hannover setzt auf die „grüne“ Informationstechnologie

■ **Hannover** (dpa/AP). Die Hightech-Industrie in Deutschland will beim lange vernachlässigten Klimaschutz eine führende Rolle übernehmen. Umweltfreundlichere Informationstechnologie soll den Energieverbrauch in fast allen Wirtschaftszweigen senken. „Green IT“ ist das Top-Thema auf der Computermesse CeBIT in Hannover, die gestern Abend von Bundeskanzlerin Angela Merkel und dem französischen Präsidenten Nicolas Sarkozy eröffnet wurde. Frankreich ist in diesem Jahr Partnerland der Messe.

Die Regierungschefs von Deutschland und Frankreich betonten in ungewohnt deutlicher Form die Freundschaft zwischen den beiden Ländern. Der französische Staatspräsident

sagte gestern zur Eröffnung der Computermesse in Hannover: „Die deutsch-französische Annäherung ist ein tragender Pfeiler in Europa. Europa kann sich keine Kluft zwischen Deutschland und Frankreich leisten.“ Merkel erwiderte, wenn Deutschland und Frankreich sich nicht einig seien, „dann wird es in Europa ziemlich schwierig, eine Einigung zu bekommen“. Die CeBIT mit mehr als 5.800 Ausstellern dauert bis Sonntag. Schwerpunkte sind mobiles Internet und schnelle Zugänge ins weltweite Netz. Die Unternehmen rechnen mit einem anhaltenden Boom auf dem Breitband-Markt. Vom zunehmenden Konjunkturpessimismus will sich die IT-Branche nicht anstecken lassen. Der Branchenverband BIT-

KOM erwartet für das laufende Jahr ein Umsatzwachstum von 1,6 Prozent auf 145 Milliarden Euro. 2007 schnitt die Branche deutlich besser ab als erwartet. Statt der prognostizierten 1,3 Prozent schaffte sie ein Wachstum von 2 Prozent. „Die Unternehmen haben aufgrund der guten Konjunktur mehr in Informationstechnologie investiert“, sagte BITKOM-Präsident August-Wilhelm Scheer. Beim Thema Energieeffizienz und Klimaschutz will sich die IT-Branche als „Innovationsmotor“ präsentieren. Die Industrieinitiative „Climate Savers Computing“, der Branchenriesen wie Intel oder Google angehören, will den Energieverbrauch der Computer bis zum Jahr 2010 unter bestimmten Voraussetzungen halbieren. Microsoft-Chef Steve Ball-

mer sagte in Hannover, Computer könnten einen wertvollen Beitrag zum Klimaschutz leisten. „Die Rechner haben sich zwar inzwischen selbst zu einem bedeutenden Energieverbraucher entwickelt, sie können aber auch in starkem Maß zum Einsparen von Energie und zum Schutz des Klimas genutzt werden.“ Ballmer hat für die kommenden Jahre umwälzende Veränderungen in der Nutzung von Computern in Aussicht gestellt. Die „fünfte Computerrevolution“ werde geprägt von enormen Rechenkapazitäten und einem quasi unendlichen Speicherplatz. Die Veränderungen würden dabei helfen, auf den globalen Klimawandel zu reagieren sowie die Gesundheitsversorgung und die Bildung von Milliarden Menschen zu verbessern.

Pin hofft weiter auf die Rettung

Entscheidung über Stellenabbau in Brakel noch offen

■ **Brakel/Köln** (dpa/mika). Der angeschlagene Postdienstleister Pin hat bisher insgesamt ein Viertel seiner 11.400 Beschäftigten in die Arbeitslosigkeit geschickt. Betroffen seien 2.770 Mitarbeiter, sagte der Vorstandsvorsitzende der Pin Group AG S.A., Horst Piepenburg, in Köln. 500 Arbeitsplätze seien durch den Verkauf von drei Tochtergesellschaften definitiv gerettet. Für 8.000 Mitarbeiter werde derzeit eine Investorenlösung gesucht. „Wenn uns das nicht gelingt, sind sämtliche Arbeitsplätze bedroht“, sagte der Sanierungsexperte. Bis Mitte April solle über das endgültige Schicksal der Gruppe Klarheit herr-

schen. „Unser gemeinsames Ziel ist es, möglichst rasch eine Sanierung der Pin-Gruppe im Sinne einer großen Lösung herbeizuführen“, sagte Insolvenzverwalter Bruno M. Kübler. Dies bedeute den Verkauf der gesamten Gruppe an einen Investor. Parallel zu diesen Verhandlungen liefen aber auch Gespräche für regionale oder lokale Lösungen mit zahlreichen Interessenten, hieß es weiter. Zu den Pin-Töchtern, die auf eine Rettung hoffen, zählt die Pin Mail GmbH in Brakel: Geschäftsführer Frank Haiges berätigte gestern, dass es zwei oder drei Interessenten für eine Übernahme gebe. In den kom-

menden Wochen sei eine Entscheidung zu erwarten, so Haiges. Dann werde sich zeigen, ob und in welchem Ausmaß auch in OWL Arbeitsplätze gestrichen werden müssten: „Das ist abhängig von der Konzeption.“ Bis Ende März erhalten die Mitarbeiter Insolvenzgeld. Bisher zählt die Brakeler Pin-Niederlassung noch 530 Mitarbeiter. Die Zahl sei in den vergangenen Wochen nur im Rahmen der Fluktuation leicht gesunken.

■ **Berlin** (dpa). Der Medienkonzern Axel Springer (Bild, Die Welt) leidet unter der Krise der Postdiensttochter Pin. Bedingt durch Abschreibungen auf die Pin Group werde für 2007 ein Fehlbetrag von 288 Millionen Euro ausgewiesen, teilte die Axel Springer AG mit. 2006 waren 291 Millionen Euro Überschuss verbucht worden. Der Gewinn vor Zinsen, Steuern und Firmenwertabschreibungen wuchs 2007 auf 422 (Vorjahr 375) Millionen Euro. Wegen dieser positiven Ertragsentwicklung im Kerngeschäft soll die Dividende auf das Rekordniveau von 4,00 (Vorjahr 3,50) Euro steigen. Der Umsatz stieg um 8,5 Prozent auf 2,58 Milliarden Euro.

Schon zwölf Standorte geschlossen

■ Folgende Pin-Standorte mit 2.770 Mitarbeitern sind nach der Eröffnung des Insolvenzverfahrens geschlossen: Aldenhoven (120 Mitarbeiter), Berlin (17), Borken (62), Bremen (286), Ergolding (Niederbayern, 143), Fulda (13), Kassel

(zwei Niederlassungen, 148, 589), Langenfeld (801), Mainz (89), Münster (468) und Schwerin (34). An drei Standorten wurden Töchter mit 506 Mitarbeitern verkauft: Emsdetten (58), Magdeburg (291) und München (157).

„Familienunternehmen garantieren Kontinuität“

Brigitte Mohn referiert in der Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld beim Managerinnen-Talk

VON THORSTEN PIFAN

■ **Bielefeld**. Dass Frauen in Chefetagen noch immer Mangelware sind, war zumindest gestern Abend beim Managerinnen-Talk in der Industrie- und Handelskammer zu Bielefeld nicht zu spüren. Nur wenige Männer hatten den Weg in die Elsa-Brändström-Straße gefunden, um sich über das Thema „Kraftwerk Familienunternehmen“ zu informieren. So hörten nahezu ausschließlich Frauen zu, als Brigitte Mohn, Vorstandsmitglied der Bertelsmann-Stiftung, über die Vorzüge von Familienunternehmen referierte. Die 43-Jährige gehört zur sechsten Generation des von Carl Bertelsmann 1835 gegründeten Verlags mit Sitz in Gütersloh – sie weiß, wovon sie

redet, wenn sie über Familienunternehmen spricht. Rund 90 Prozent der Firmen in Deutschland seien in Familienhand und bildeten damit das Rückgrat der Wirtschaft. „Andererseits, als es die öffentliche Wahrnehmung zeigt, können die Firmenchefs nicht mit einem goldenen Handschlag verabschiedet werden“, sagte Mohn. Im Gegenteil: Häufig trügen sie das unternehmerische Risiko. Die Tochter von Bertelsmann-Patriarch Reinhard Mohn ist seit fünf Jahren in der Stiftung tätig, sammelte zuvor Erfahrungen in den USA und in der Schweiz. „Es ist gut, wenn man sich zunächst die Federn woanders verdient, bevor man in das Unternehmen der Eltern einsteigt“, sagte sie. Gleichzeitig sei es nicht selbstverständlich,

dass Betriebe in der Familie bleiben. Denn die Nachkommen werden nicht automatisch als Unternehmer geboren. Entscheidend sei, dass Familienunternehmen Kontinuität garantierten, zumindest mehr als

große Konzerne, die weltweit tätig seien und ihre Gewinne kurzfristig für die Kapitaleigner an den Börsen präsentierten müssten. So gelte auch bei Bertelsmann mit seinen 100.000 Mitarbeitern, verteilt über den Glo-

4. - 9. März 2008



HANNOVER

Flatrate für Handy

■ T-Mobile und Vodafone D2 bieten im Mobilfunkgeschäft erstmals eigene Pauschalтарife an und läuten damit einen neuen Preiskampf ein. Sie kündigten Flatrates in alle Netze für 79,95 Euro an.

Stromverbrauch messen

■ Yello-Strom hat auf der CeBIT eine Partnerschaft mit Microsoft bekanntgegeben. Beide Unternehmen haben eine Software entwickelt, mit der sich der aktuelle Stromverbrauch aller Geräte im Haushalt über Monate hinweg ablesen lässt.

Umweltschutz

■ Die weitaus meisten Verbraucher in Deutschland sind bereit, mehr Geld für umweltfreundlichere Computer zu zahlen. Durchschnittlich würden sie dabei 23 Prozent drauflegen, wie eine Umfrage im Auftrag von Fujitsu Siemens ergab. Die größte Gruppe mit 28 Prozent wäre bereit, zwischen 11 und 20 Prozent mehr zu bezahlen.

Partner für T-Systems

■ Die Deutsche Telekom hat offenbar einen Partner für ihre Geschäftskundensparte T-Systems gefunden. Dem Vernehmen handelt es sich um den amerikanischen IT-Dienstleister Cognizant. Daneben waren noch die indische Tata Consultancy und die kanadische CGI-Gruppe im Gespräch.

Yahoo bleibt begehrt

■ Microsoft-Chef Steve Ballmer hat das unbrokechene Interesse an einer Übernahme des Internet-Unternehmens Yahoo bekräftigt. „Der Deal ist sinnvoll, auch der Preis und der Rahmen, wie wir es mitgeteilt haben. Wir hoffen, dass er Wirklichkeit wird.“



Herz für Familienunternehmen: Brigitte Mohn. FOTO: REIMAR OTT

Springer wegen Pin mit Verlust